

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 15 (1889)
Heft: 38

Artikel: Ultimatum
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-428875>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin als Düstler Schreier
Von Frömmigkeit bewegt,
Wenn über unser Ländchen
Sich schweigend sein Bettag legt.

So an das Volk sich wenden
Die Behörden in schönem Wort
Und all' das wilde Gezänke
Erstschweiget hier, wie dort:

Dann den! ich, o hätten wir lieber
Dreihundertvierundsechzig so:
Wie wären wir über das Zanken
Am letzten Tage dann froh.



Sinnsprüche.

Beinahe jedes öffentliche Lob ist ein Betrug, weil es von der Eitelkeit provoziert wurde.

Seine unumschränkte Meinung will jeder Politiker durchsetzen, aber einer unumschränkten Gewalt gehorchen, das will er nicht.

Boycottiren kann eine Tugend werden, aber ein Verbrechen ist es immer, wenn es sich auf ideale Güter erstreckt.

„Die Unduldsamkeit ist ein Schoßkind der Hölle und ein Bastard der menschlichen Vernunft.“ Das sagte ein Politiker zum Pfaffen und der Pfaffe zum Politiker und leider — Beide hatten Recht.

An den diesjährigen Manövern der III. und V. Division sollen sämtliche Bundesräthe successive Theil genommen haben, nämlich die Herren:

Ehenf.	Droz.
Welti.	Hauser.
Hammer.	Ruchonnet.

Ducher.

Als nun einer der Vaterlandsvertheidiger behauptete, es liege in diesen Anfangsbuchstaben ein durch die Hige wohl motivirter Sinn, indem daraus zu lesen sei:

Scho wieder Heimer
de hüt richtige Darft!

wurde der Antrag einstimmig angenommen und sie tranken noch — Eins!

Uli: Jetzt, Mütterli, weißt denn doch einist öppis Neus.“

Bäbi: „Ach, was weilt es au sy!“

Uli: „Dent, i bi G'mein roth worde.“

Bäbi: „E bhütis Gott im Himmel devor.“

Röseli: „Aber gället, Bätter, Dir sit deßwege G'meinroth worde, weil Dir lieber rothe trinkt, als wyße.“

Gast: „Ja wäger, i g'spüres, i wurde täglich schwächer. Das ewig Wassertrinke, das immerwährend Bade und Schwiße und bezu die mageri Chof, das halte-i nime länger us.“

Kurarzt: „Jä, für was mache-Dr denn e Kur, wenn Dr's nüd mögeb verlybe?“

Riseli: „Bater, wei mer d'Brente nit decke, lueget, wie's dri regnet?“

Milchhändler: „Bah, laß's nume mache, chli meh oder minder, es geht zum Andere.“

Nach Amerika.

Reisende aller Klassen und Auswanderer nach überseeischen Ländern erhalten bequeme und billige Beförderung sammt Gepäck und Kost ab der Schweiz über alle Seehäfen — von Havre nach New-York mit den französischen Schnellpostdampfern — nur 7 bis 8 Tage Ueberfahrt, durch die patentirte (83-x)

Passage- und Auswanderungs-Agentur:

J. Leuenberger & Co., Biel (Bielerhof),
Filiale Bern: 20, Käfiggässchen, 20.

NB. Prospekte gratis. Reiseverträge werden auch schriftlich prompt vermittelt.

Ultimatum.

Bater: „Jetzt, Max, geh' meine Geduld zu Ende mit Deinem Studiren. Hast noch ein Semester Zeit, entweder entdeckst Du einen neuen Planeten oder ein neues Element. Wo nicht, so ist's aus mit der Studirerei.“

Wohlbegründet.

„Warum willst nicht heißen Meier oder Müller oder Schulz? Warum willst heißen Lilienblatt?“

„Ach ich kann haben for denselbe Preis en schönen, en langen, en vornehmen, en wohlklingender Name.“

Briefkasten der Redaktion.



L. J. i. G. „Diese ganze Nationalitätsreiterei ist zu Ende des neunzehnten Jahrhunderts einfach ein trauriger Anachronismus. Internationalen humanen Zwecken schenken die erlauchtesten Geister ihre Arbeit und umspannen den Erdball mit Länder und Völker verknüpfenden Erfindungen; und da möchte irgend ein Auergelein plötzlich wieder die Völker nach Sprache, Haaren und Augenfarbe in gesonderte Herde treiben und ihnen darnach ihre Sympathien vorschreiben. Ideen und praktische Ideale, Herr Troll, beherrschen den modernen Menschen, praktische Ideale, zum Beispiel die auf den Boden der Freiheit aufgebaute wahre Demokratie, nicht Höllenbärenrinnerungen an ungeistliche, gemeinliche Mutterziken.“ So gottvoll fertigt Herr Widmann im „Bund“ einen solchen „Abtumbler“ ab, wie Sie auch einer zu sein scheinen. Schnupfen Sie die Brise. Wohl bekomms! — Z. i. S. Besten Dank. Das wird männiglich freuen. — Spatz. Ja, der soll nur sein Vergnügen daran haben. — H. i. M. Dießmal war die Ernte eine sehr wenig ausgiebige. Mit diesen Duodezherren wollen wir uns nicht mehr beschäftigen, als die Noth erfordert. — U. G. i. R. Dieser Verein muß und wird schon ohne unser Zutun in die nöthigen Schranken gewiesen werden und den Haken wird es auch lieber sein, wenn wir sie nicht ebenfalls erschrecken, wie die Herren Nimrod. — E. O. i. R. Vielleicht im Laufe nächster Woche. Gruß. — A. Daß die Fusen der J.-B.-L. und S.-O.-S. eine „übl Sauce“ werden könnten, mag sein, denn so tönt es wenigstens; aber sein Gutes wird das auch wieder haben, obschon unser Zeichner behauptet, er wolle seine Finger nicht drein stecken. — 7 i. S. Zum Großen Raibe übertrumpfte ein Mitglied die Weisheit Salomonis mit folgendem pathetischen Ausspruch: „Meine Herren, wenn wir das thun, machen wir ein todtgeborenes Kind.“ — H. i. F. Weinet nicht über die Regierenden, weinet vielmehr über die Regierten. — i. i. Z. Ach, der Mann gehört unter die durch unsern Papierforb Verletzten. Der schlägt oft sehr schmerzhaft Wunden. Wir wollen seine weiteren Schmerzensschreie abwarten und ihm dann gelegentlich ein Sälblein verschreiben. — H. D. i. Lond. Besten Dank für die Ueberendung des „Landstreicher“ und Gratulation zum Unternehmen. Ihrem Wunsche soll entsprochen werden. — B. B. i. St. G. Zur Beantwortung dieser Rechtsfrage bedarf es tüchtiger Rechtskünde. Sie wird auf hiesigem Plage zu finden sein. — Heiri. Warum längst Vergangenes wieder heraufbeschwören? Man betrachtet das als Verlegenheitsfutter und der Schein spricht dafür. — S. J. i. P. Ein ärgerlicher Druckfehler ist das schon, wenn anstatt „christliche Sanftmuth“ „christliche Saufmuth“ gesetzt wurde. Vielleicht blüht auch ein verbederter Fieb dahinter. — O. B. Dieser junge Gelehrte, dessen flatternde Haare so viel belacht wurden, weil zur Stunde in hochangesehener Stellung in Wien. Auch als Schriftsteller erlancate er Ruf. — P. i. Canst. Betrübte zeigt ein Elternpaar an, daß es dem Schicksal gefallen, sein liebes Kind „rasch in die obere Heimat zu nehmen“. — F. i. St. G. Sehr unerquicklich. Vorläufig scheint uns aber mehr Hige, als Feuer. Wir warten noch zu. — Susa. „Maiteli, Maiteli, du bist naß, bitte-di dabbösch; laßt de Rock is Wasser hange, wird'r nimmme trock.“ Sie finden das ganze Liebeschen in Korrodi's Liebern von Burns. — X. i. B. Ueber den Sarnner Waisenhausprozeß erschien im Verlag des „Luxerner Tagblatt“ eine Broschüre. Das genannte Blatt nimmt auch Gaben entgegen zur Bekämpfung der Kosten des Verknurren. Wir hoffen, daß sie fernerhin noch recht reichlich fließen. — Verschiedenen: Anonymes wird nicht angenommen.

Feines Maassgeschäft für Herrengarderobe.

Spezialität in Reithosen. Stofflager englischer Nouveautés. (162-8)

J. Herzog, Marchd.-Tailleur,

Zürich — Poststrasse 8, I. Etage — Zürich.

Dachsen. Rheinfall. Hôtel Witzig.

Route Schaffhausen - Zürich. Eisenbahn - Bureau, Post, Telegraph und Telephon im Hause.

10 Minuten zum Schloss Laufen, Fischenz, Känzeli (Hauptansicht.)
Geräumige Säle für Hochzeiten und Gesellschaften. Billige Logements.
Gartenwirtschaft. Fernsitz in die Alpen.

Nach letztem Eisenbahnzug freie Fahrt zur Rheinfallebeleuchtung.

Inhaber der Bahnhof-Restaurations Winterthur.

(123-12)

Witzig & Söhne.